

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

**Abonnementspreis** im Monat einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 90 Pfg., bei Selbstabholung 80 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 Mk., für 1 Monat 80 Pfg. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

**Redaktion:**  
Leipzig, Tauchaer Straße 10/21.  
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig.  
Fernsprecher: 19089.

**Inserate** kosten die 7 gespaltene Zeilzeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Platzvorschrift 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Beliegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 4.— Mk. jedes Tausend, bei Teilaufgabe 5.— Mk. — Schluß der Annahme von Inseraten für die nächste Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 10/21, Fernsprecher: 4506 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

## Bergeltungsmaßregeln gegen England.

**39 englische Offiziere in Militärarrestanstalten untergebracht. — Der deutsche Hilfskreuzer Kronprinz Wilhelm in Newport News eingelaufen. — Abflauende Offensive der Franzosen zwischen Maas und Mosel. — 1350 Russen bei Mariampol gefangen. — Ermattung der Russen in den Karpathen; 835 Russen östlich des Uzsoker Passes gefangen. — Hervés Friedensbedingungen. — Eine neue Maßregel in der Kartoffelfrage.**

### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. April. Amtlich. (W. T. B.)

#### Weltlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen schloßen die Franzosen einen neuen Angriff an.

Zwischen Maas und Mosel war der Sonntag verhältnismäßig ruhig. Erst in den Abendstunden setzten die Franzosen zum Angriff auf die Combrés-Stellung an; nach zweifelhafte Kämpfe war der Angriff abgeblasen. Im Walde von Alsty und im Priesterwalde fanden tagüber örtlich beschränkte Nahkämpfe statt, in denen wir die Oberhand behielten; ein in der Nacht erneut einsetzender Angriff wurde abgewiesen.

In Erwiderung des am 5. April erfolgten Bombenabwurfs durch feindliche Flieger auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Müllheim, bei dem drei Frauen getötet worden sind, wurde Nacht, der Hauptort der Befestigungsgruppe gleichen Namens, von uns ausgiebig mit Spreng- und Brandgranaten belegt.

Nach Aussage französischer Offiziere sind die Kathedralen Notre Dame in Paris und Troyes, sowie hervorragende Staatsgebäude, wie Nationalbibliothek, Kunstgebäude, Invalidengebäude, Louvre usw., mit militärischen Einrichtungen, wie Scheinwerfern, drahtlosen Stationen, Maschinengewehren, versehen.

#### Deutscher Kriegsschauplatz.

Bei einem Vorstoß von Mariampol, in östlicher Richtung, nahmen wir den Russen neun Offiziere, 1350 Mann sowie vier Maschinengewehre ab.

Nordöstlich von Komza warfen die Russen aus Wurfmaschinen Bomben, die nicht platzten, sondern langsam ausbrennend, erstickende Gase entwickelten.

Die in der Presse amtlich gemeldete Verklümmelung eines russischen Unteroffiziers in Gegenwart deutscher Offiziere bedarf als grobe und sinnlose Lüge keiner weiteren Erörterung.

#### Oberste Heeresleitung.

Die deutsche Regierung hat die Drohung, Bergeltung zu üben für die unwürdige Behandlung der in England gefangenen Unterseebootsbejahungen, ausgeführt. Neununddreißig gefangene englische Offiziere sind in Militärarrestanstalten übergeführt worden. Ob diese Maßregel die englische Regierung bewegen wird, das Los der in ihrer Hand befindlichen Gefangenen von den deutschen Unterseebooten zu bessern, sie als Kriegsgefangene zu behandeln, muß nun abgewartet werden.

Der letzte der deutschen Hilfskreuzer, der noch im Atlantischen Ozean die Schifffahrt der Engländer gefährdete, hat nun ebenso wie Citel Friedrich den amerikanischen Hafen Newport News anlaufen müssen, da ihm der Mangel an Kohlen und Lebensmitteln zusehte. Monatelang hat das Schiff den Gefahren des Krieges zu trotzen gewußt. Es entging den Nachstellungen der starken englischen Flottenkräfte, die beständig hinter ihm her waren, es vermochte eine ganze Anzahl englischer und französischer Handelsschiffe zu versenken und dabei den Tücken des Ozeans wie dem drohenden Mangel zu wehren. Endlich aber hat ihn der letztere doch bezwungen. Verwunderlich ist dabei nur, daß es erst jetzt der Fall ist. Die Besatzung hat ihre Pflicht bis zum äußersten getan, und

wenn der Kronprinz Wilhelm jetzt voraussichtlich das Schicksal des Citel Friedrich teilen wird, die Internierung, so tritt etwas Unabwendbares ein.

Die gestrige Meldung vom westlichen Kriegsschauplatz zeigt die Angriffskraft der Deutschen am Sonntag schon im Abflauen. Damit ist freilich noch nicht gesagt, daß sie nicht erneut einsetzen wird. Freilich müssen die Verluste der Franzosen sehr groß sein, und da ihnen trotz aller französischen Meldungen keine wesentlichen Erfolge entsprechen, so wäre es schon verständlich, wenn die nutzlose Menschenopferung aufgegeben würde, wenn die französische Heeresleitung anerkennen würde, daß es ihr — wenigstens zurzeit — nicht möglich ist, mit den ihr zur Verfügung stehenden Kräften die deutschen Linien zu durchbrechen. Das würde allerdings auch das Eingeständnis bedeuten, daß es damit überhaupt aus ist, denn daß die Kräfteverteilung für die Verbündeten in Zukunft wesentlich günstiger werden wird, ist kaum anzunehmen. Hat doch England, wie aus mehreren Meldungen hervorgeht, wieder erhebliche Hindernisse bei der Rekrutenwerbung, während die Schwierigkeiten der Munitionsbeschaffung noch nicht beseitigt sind. Aber trotz dieses Standes der Dinge müssen wir wohl damit rechnen, daß die laut angekündigte große Frühjahrsoffensive der Verbündeten im Westen, von der die Vorstöße zwischen Maas und Mosel der erste Teil sein sollten, sich in Kürze voll entfalten wird. Der Verzicht wäre ja das Eingeständnis, daß die Deutschen aus Nordfrankreich und Belgien nicht zu vertreiben sind; er müßte logischerweise zur Einleitung von Friedensverhandlungen führen. Die Blätter des Dreiverbands wissen aber im Gegenteil von furchtbaren Rüstungen der Engländer zu erzählen, die über ungeheure Massen von Maschinengewehren verfügen sollen, die auf Motorfahrzeugen montiert seien und also blitzschnell von einer Stelle der Front zur andern geworfen werden könnten. Die Franzosen sollen ihre schweren Geschütze erheblich vermehrt und verbessert haben und mit neuen Geschossen aufwarten können, die mit dem neuen furchtbaren Sprengstoff Tarpint gefüllt seien, mit dem schon zu Beginn des Krieges gedroht wurde. So werde die Offensive der Verbündeten verheerend über die deutschen Armeen hereindringen und sie werde gleichzeitig mit dem Angriff der Russen in den Karpathen einsetzen; auf beiden Seiten des Kriegstheaters würden die verbündeten Heere planmäßig zusammenwirken.

Indes wird aus den Karpathen gemeldet, daß auch die russischen Angriffe zu erlahmen beginnen, was angesichts der furchtbaren Verluste, die die Russen dort erlitten haben, sehr erklärlich ist. Sie haben die Arme von Przemyśl eingeseht und haben doch nur kleine Erfolge zu erzielen vermocht, die die Lage nicht wesentlich zu ändern vermögen, sie haben an einer Stelle der Front einen erfolgreichen Vorstoß der verbündeten Truppen nicht hindern können. So tritt eine natürliche Ermattung ein. Schon am Sonntag trat das Abflauen der Schlacht zutage. Die Truppen der Verbündeten aber zeigen, wie ihr Vordringen beweist, unerschütterte und unverstärkte Haltung. Die große gemeinsame Offensive

des Dreiverbands in Ost und West läßt sich bis jetzt für ihn nicht sehr verheißungsvoll an. Und auch auf den Nebenkriegsschauplätzen kommen die Russen nicht weiter, bei Mariampol haben sie am Sonntag sogar 1350 Mann als Gefangene und vier Maschinengewehre verloren.

Von der Dardanellenaktion ist es immer noch ganz still. Dafür wird die Welt mit Meldungen unterhalten, daß die Russen in Odessa eine große Armee zur Landung am Bosphorus oder im bulgarischen Hafen Midia bereithalten oder schon einschiffen. Ein bulgarischer Offizier hat diese Nachrichten in dem Sojioter Blatte Kambana unter die Lupe genommen. Er sagt:

Ein solches Vorgehen Russlands wäre für Bulgarien sicher gefährlich, aber Gründe zu dieser Aktion sind nicht vorhanden. An der Gesamtheit aller Häfen des Schwarzen Meeres hat Russland nicht mehr als 150 Dampfer, die für Transporttransport Verwendung finden könnten. Es sind dies ganz kleine Schiffe, die im Durchschnitt nicht mehr als je 500 Mann aufnehmen können. Für den Transport einer wirklichen Operationsarmee mit all ihren Infanterie- und Kavalleriemassen, ihren Geschützen und ihrem Train würden Dampfer von großem Tonnenschiff benötigt. Russland könnte angeblich höchstens je eine Division von 25 000 Mann über das Schwarze Meer nach der thrakischen Küste bringen. Diese würde nach einer Landung in eine geraden verzweigte Kage geraten, da mindestens eine Woche bis zum zweiten Transport vergehen würde. Und selbst wenn die in Odessa vereinigten 250 000 Mann, die der Zar neulich beschlößte, sich in zweckentsprechender Weise transportieren ließen, würde eine solche Streitmacht auf eine entscheidende militärische Übermacht stehen. Alle Gerüchte von der bevorstehenden Landung des russischen Heeres bei Midia sind daher nichts anderes als ein großer Unsinn.

Die bürgerliche Presse fällt mit großem Tamtam über den Friedensaufruf in der Humanität her, für den sie den Genossen Liebknecht und seine engeren politischen Freunde verantwortlich macht. Sie redet dabei von Hochverrat, Landesverrat und dergleichen mehr. Wir haben gestern schon das Nötigste dazu gesagt. Wir wiederholen heute: einmal, daß dem Aufruf nichts Hochverräterisches anhafte, zweitens, daß die Berner Tagwacht, die das Original in Händen hatte, festgestellt hat, daß er nicht von Liebknecht noch von den andern genannten Genossen unterzeichnet war, und drittens, daß die Humanität selber nicht behauptet, der Aufruf trage die Unterschriften der betreffenden Genossen, sondern daß sie lediglich erklärt hat, diese Genossen bildeten die Führer der Minorität der deutschen Sozialdemokratie, aus deren Reihen dieses Manifest stamme.

Wie die Vossische Zeitung berichtet, soll Hervé übrigens in der Guerre sociale auf die genannte Friedenskundgebung folgende Antwort gegeben haben:

Sie sagen, daß Sie für einen Frieden ohne Landverwerb sind? Was verstehen Sie darunter? Meinen Sie damit, daß jeder auf neuen Erwerb verzichten und seine alten Erwerbungen behalten soll? Wenn Sie glauben, daß wir dem Großfürsten die griechischen, armenischen oder arabischen Völker lassen, die er unter seinem Joch hält, und den Habsburgern die Polen, die Rumänen, die Tschechen, Serbo-Kroaten, die Italiener, die unter ihrem Abjag schmachten, wenn Sie glauben, daß wir ihr Volk die deutsche Kultur den Dänen Schlewins, den Polen Schlesiens oder den Esten Vorkriegern anverleihen lassen, so kennen Sie uns nicht. Und kein Landverwerb, nein, aber Befreiung der ammetierten Nationen!

Genosse Hervé nimmt sich viel vor. Weshalb spricht er aber nicht von den Nationen, die von Rußland geknechtet werden? Wenn schon, denn schon!